

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 24. August 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Der neueste Staatsstreich in Bulgarien.

Am gestrigen Sonntag, 22. Aug. 12 Uhr mittags, meldete eine Depesche dem Frkf. Journ. eine „Verschwörung in Sofia, Fürst Alexander soll verhaftet werden.“ Ein um 2 Uhr eingetroffenes Telegramm meldet die Richtigkeit in ihrem ganzen Umfang, wie folgt:

Konstantinopel, 22. Aug. (2 U. 10 M.) Aus Sofia wird gemeldet: Durch Karaweloff und Zankoff wurde in Abwesenheit des Fürsten Alexander eine provisorische Regierung gebildet, der Fürst wurde bei der Truppenbesichtigung bei Widbin gefangen genommen, seine Absetzung ist proklamiert.

Weiter eingelaufene Nachrichten geben keinem Zweifel mehr Raum.

Das Frkf. Journal knüpft an diese sensationelle Nachricht folgende Schlüsse: Fürst Alexander I. von Bulgarien ist nach mehr als siebenjähriger Regierung heute von einigen Verschwörern, die im Namen des bulgarischen Volkes zu handeln glauben, beseitigt worden. Die Kürze des Verfahrens entspricht dem Herkommen in jenen, von der europäischen Kultur nur erst oberflächlich berührten, noch in steter Umbildung begriffenen halbasiatischen Staatengebilden.

Fürst Alexander selbst hat im Herbst vorigen Jahres einen Staatsstreich — wenn nicht in Scene gesetzt, so doch vorbereitet und geschehen lassen, um von der folgenden Bewegung emporgetragen oder — niedergeworfen zu werden. Bei aller Sympathie für den ritterlichen Sinn des Fürsten, bei aller persönlichen Teilnahme an dem Schicksal dieses stolzen Sohnes aus einem erlauchtem deutschen Regentenhaufe, kam doch immer wieder die Meinung zum Durchbruch, daß jenes Vorgehen doch vor dem ernsten Urtheil der Klugheit, deren der Politiker nie entraten kann, — nur sehr schwer Stand halten wollte.

Der Siegeslauf des Fürsten nach Philippopol rollte die ganze Sachlage wieder auf und — mußte die in Rußland sich damals kreuzenden politischen Strömungen mit einem Male vereinigen, und zwar gegen den jugendlichen Fürsten, dessen „Alexanderzug“ ein Großbulgarien zu stiften geeignet war, das in der Zukunft den russischen Kolonnen auf dem Wege nach Konstantinopel sehr widrig zu werden drohte.

Derartige neue Staatenbildungen aber behaupten sich nicht so ohne Weiteres. Der Gedanke eines großbulgarischen Freistaates an der unteren Donau mag vor der Geschichte und angesichts der kulturellen Entwicklungszustände am Balkan ein für die Zukunft noch so berechtigter gewesen sein; in der Gegenwart schien er doch noch unreif, und dies so lange, als der mächtige nordische Nachbar trotzig und eiferfüchtig widersprechte. So hat Fürst Alexander zu sehr der Gerechtigkeit eines in der Zukunft liegenden

Gedankens vertraut und zu wenig die realen Verhältnisse seiner eigenen gegenüber der russischen Macht berechnet und ist diesem politischen Irrtum nunmehr zum Opfer gefallen.

Heute heißt es: Karaweloff und Zankoff sind einig und verbürgen sich dafür, daß der Staatsstreich keine weiteren Unruhen und somit auch keine auswärtige Einmischung zuläßt. Es mag der gute Wille beider Parteiführer vorhanden sei. Aber vor Jahresfrist verschwand in Strumelien Aleko Pascha, und Fürst Alexander von Sofia kam nach Philippopol, heute verschwand Fürst Alexander für Nord- und Südbulgarien. Wird morgen Zankoff und Karaweloff noch da sein?

Darüber müssen die nächsten Stunden schon Auskunft geben.

(Karaweloff gilt als ein leidlich gebildeter Südlave und genäß bisher das Vertrauen des Fürsten in einem, wie es scheinen will, sehr wenig verdienten Maße. Dagegen ist Zankoff nicht weiter als eine russische Drahtfigur und die von ihm beeinflusste Presse im Lande hat nachgerade an Urwüchsigkeit der Sprache in der Verhegung des Volkes gegen den Fürsten, dessen Politik eine geradezu nihilistische genannt wurde, das Unglaubliche geleistet.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Ueber den Besuch, den der Kaiser am 20. ds. in Berlin machte, berichtet die Straßb. Post folgendes Nähere: Obwohl die Zeit der Ankunft des Kaisers nicht bekannt war, hatte sich doch eine zahlreiche Menge vor dem Potsdamer Bahnhofe eingestellt, den Kaiser in der herzlichsten Weise zu begrüßen. Der Kaiser sah wohl aus und wurde nicht müde, allseits für die gespendeten Grüße freundlichst zu danken. Während er sonst durch die Könnigsgräßstraße und das Brandenburger Thor fuhr, nahm er heute seinen Weg durch die Leipziger Straße, um gleich das von der New-Yorker Lebensversicherungsgesellschaft an der Ecke der Wilhelmstraße errichtete Prachtgebäude, das mit seinen farbigen Glasmosaiken eine hervorragende Sehenswürdigkeit ist, in Augenschein zu nehmen. Dann begab er sich geradewegs in das Palais, wo er die baulichen Veränderungen besichtigte und verschiedene Vorträge entgegennahm. Eine große Menschenmenge erwartete am Friedrichsdenkmal das Erscheinen des Kaisers am Scharfen. Um 3 Uhr, als die Wachparade aufzog, erschien der Kaiser am Fenster seines Arbeitszimmers, von den stürmischsten und begeistertsten Hochrufen begrüßt. Als eine Kompanie des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments, um die Fahnen abzuholen, anrückte, zeigte sich der Kaiser wieder längere Zeit. Die Tausende, die sich auf dem Platz angesammelt hatten, brachten stürmische Huldigungen. Der Kaiser dankte in der leutseligsten Weise.

München, 19. Aug. Prinz Wilhelm von Preußen kam

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Bössel.
(Fortsetzung.)

„Die Mordwaffe?“ fragte Duprat mit leichtem Staunen. Er wußte wohl, daß Niston den Kommerzienrat bedrohte, und daß diesen seine Worte galten; er hatte aber nicht geglaubt, daß Niston sich mit ganz demselben Gedanken trage wie Erwold.

Ersterer nickte finster.

„Ja“, sagte er, „es scheint, daß ich den Kelch des Verbrechens durchkosten soll bis auf die Hefe. So klein begonnen, so weit abgeirrt vom Pfad des Rechts, und nun endlich — ein Mörder.“

„Zu einem so schweren Verbrechen biete ich nimmer meine Hand“, entgegnete Duprat. „Ich schaudere bei dem bloßen Gedanken desselben.“ Und ein Schauder überrieselte wirklich seinen Körper, obwohl er selbst hieher gekommen war, um zu morden.

„Ihre Hand, nein, das sollen Sie auch nicht, Duprat“, sagte Niston. „Ich morde, ich allein, und ich allein breche ein und stehle; wenn ich es auch für Sie thue, um Ihnen die Mittel zur raschen Flucht und der Neubegründung einer verbrechenslosen Existenz zu gewähren.“

„Was geht mich Ihre Bluthat an? Warum sollte ich fliehen?“

„Weil es Ihr Chef ist, den ich ermorden will; und ich will so wenig, daß Sie mich bei diesem Werk hindern, wie ich andererseits nicht will, daß Sie darunter leiden sollen, was gewiß der Fall wäre, wenn — aber was ist Ihnen? Sie werden plötzlich so blaß?“

„Ich weiß es nicht“, entgegnete Duprat, des Anderen Worte und Vorhaben vergessend. „Es beschleicht mich plötzlich wie mit einem Fieber. Es brennt und sticht im Herzen, wirkt mich am Halse, schüttelt mich mit Frost — ich glaube —“

„Was?“

„Das ist — der Tod.“

„Der Tod — ha!“

„Ja, ich fühl's und ich verstehe die furchtbare Vergeltung, die ihr geübt.“

„Ich? Vergeltung? Was?“

„Gebt Euch dies Ansehen nicht, Niston, als wenn Ihr nicht wüßtet —, daß Ihr die Becher vertauschtet —“

„Vertauscht — die Becher?“ rief Niston bestürzt. „Ja, Das habe ich gethan.“

„Verdammt! Und ich fing mich in eigener Schlinge.“

Aus einem kurzen, drastischen Zwiegespräch stammelte Niston die ihn entsetzende Wahrheit. Er hatte vergiftet werden sollen, und Duprat's Hand war es, welche ihm den Giftbecher gereicht.

„Und Du willst nicht glauben“, schrie er am Ende verzweifelt, „daß nur ein Zufall mir die Hand geführt, und ich unwissentlich zu Deinem Mörder wurde, Rudolf.“

„Ha, was ist Das?“ rief Duprat, sich halb von dem Sessel, in den er sich geworfen, erhebend. „Dieser Name?“

„Der Deine, Rudolf Wellnau.“

Duprat blickte den Anderen mit einem wirren Ausdruck an.

„Ich sehe, Ihr kennt mich wirklich“, sagte er; „und wenn ich euch jetzt erblicke, will es mich bedünken, als wenn auch Ihr mir kein Fremder wäret. Aber gleichviel. Die Zeit drängt — für mich gibt's kein Rettungsmittel mehr. Ihr wißt so viel, und so mögt Ihr auch Alles wissen; und wenn Ihr noch einen Funken der Liebe für mich

gestern mittag in Begleitung eines Dieners aus Bad Reichenhall hierher und wurde am Zentralbahnhof von dem Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen, dem Legationssekretär Graf zu Eulenburg und dem Militärattaché Major v. Wildenbruch empfangen, mit welchen Herren auch das Diner im Königsalon des Bahnhofes eingenommen wurde. Am Nachmittag wurde eine Spazierfahrt durch die Stadt unternommen und Abends 5 Uhr 28 Minuten setzte Prinz Wilhelm die Reise zunächst nach Bayreuth fort.

Dem Vernehmen nach wird die äußere Ausrüstung der Truppen der bayerischen Armee demnächst einige Veränderungen erleiden. Die Pickelhaube, für deren Einführung sich Prinz Arnulph mehrfach bemüht haben soll, wird nicht kommen. Die bayerischen Kapuen sind gerettet. Dagegen wird der Namenszug auf der Helm Vorderseite verschwinden und dem bayerischen Wappen, gehalten von zwei Leuen mit drohend heraus gestreckter Zunge und heraldisch geringeltem Schweife Platz machen. Das erste und zweite Chevaurlegersregiment erhält an Stelle der grünen Hosen blaue mit weißen Streifen. Auch die bisherige karmoisinrote Auszeichnung der Aermelausschläge, Achselklappen und Kragen der Chevaurlegers soll der Auszeichnung von weißem Tuche Platz machen. Die grünen Waffenröcke aber bleiben vorderhand.

Schweiz.

Bern, 20. Aug. Anlässlich der drohenden Ausbreitung der Cholera in Oberitalien ließ der Bundesrat die üblichen holerapolizeilichen Maßregeln sofort in Kraft treten, erneuerte die früheren diesbezüglichen Vorschriften für den Gotthardbahnverkehr, die Dampfschiffahrt auf dem Luganersee und die Postfahrten und untersagte die Ein- und Durchfuhr von ungebeizten Häuten, von ungewaschener Wolle, Sadern, alten Kleidern und Reisegepäck, ausgenommen das Gepäck, das Reisende auf der Fahrt von Italien nach der Schweiz mit sich führen.

Rußland.

Petersburg, 20. Aug. Der „Pol. Corr.“ wird von hier geschrieben: Am 1. September beginnen die großen Manöver im Militärbezirke Warschau, woselbst bereits mehr als 40,000 Mann der verschiedenen Waffengattungen konzentriert sind und auch zu Manöverzwecken provisorische Befestigungsarbeiten ausgeführt werden. Es ist bestimmt, daß Kaiser Alexander III. diesen Manövern beiwohnen wird, und wahrscheinlich wird derselbe bei dieser Gelegenheit den Besuch des Prinzen Wilhelm von Preußen erhalten.

St. Petersburg, 20. Aug. Die großen Manöver in der Umgegend von hier, denen deutsche, östreich., englische, französ., schwedische, dänische und japanische Offiziere beiwohnen, begannen gestern und endigen am Montag. Thretwegen nahmen die Majestäten zeitweiligen Aufenthalt in Krasnojarselo.

England.

London, 19. Aug. In Woolwich wurde gestern ein 13¹/₂füßiges 68 Tonnen-Geschütz, die größte bis jetzt fabrizierte Hinterladerkanone nach dem neuesten System, probiert. Zehn Schüsse wurden abgefeuert; man begann mit 489 Pfund Pulver und steigerte sodann die Ladung bis auf 590 Pfund. Die Versuche brachten ein befriedigendes Ergebnis.

Tages-Neuigkeiten.

© Calw, 22. August. Die gestern abend abgehaltene Monatsversammlung des „Calwer Liederkranzes“ war wohl eine der gelungensten Feier, die der Liederkranz je veranstaltet hat. Nicht als ob besondere Vorbereitungen hiezu getroffen oder größere Gesangsaufführungen stattgefunden hätten — nein! was diese Vereinigung zu einer so gemüthlichen und familiären Feier machte, das war die Harmonie, der Einklang unter den Sängern und den übrigen Mitgliedern, das war die Liebe und die Begeisterung für eine schöne, edle Sache, für etwas Schönes und Erhebendes, für den Gesang. Zugleich wurde in Verbindung mit der Monatsversammlung eine Schuld der Dankbarkeit, zu der der Verein seinem musikalischen Dirigenten in hohem Maße verpflichtet ist, durch Verabreichung eines Ehrengeschenk abgetragen. Nachdem durch den brausenden Chor des prächtigen Vaterlandsliedes „Herz

voll Mut, Blick voll Blut, arm im Streite brav und gut! Ruhm entflammt allesammt, wer von German stammt!“ die Versammlung eröffnet und mehrere Abstimmungen über Neuangemeldete vorgenommen waren, erhob sich der Vorstand des Vereins, Hr. Verm.-Akt. Ziegler, und überreichte dem Hr. Liederkranzdirector Müller einen sehr schönen, kunstvoll gearbeiteten Ring, indem er in seiner Ansprache bemerkte, daß der Spruch „Nur Fleiß, Beharrlichkeit und Hingebung führen zum Ziel“, sich besonders an dem Verein bewahrheitet habe, da nur durch diese Faktoren der schöne Erfolg, den wir in Heilbronn errungen und um den uns Tausende beneidet haben, möglich gewesen sei. Daß die Sängler sich alle Mühe gegeben, sei ja bekannt und sehr anzuerkennen, besonderen und den höchsten Dank aber verdiene der Leiter des Vereins, Hr. A. Müller, der mit Einsetzung seiner vollen Kraft, mit Ernst und Sorgfalt und mit offenem Sinn für das Schöne bemüht gewesen sei, den Verein immer mehr zu fördern und ihn zum höchsten Triumph, zu einem Preis, zum Siege zu führen. Er möge daher diesen Ring als schwaches, aber aus dem Herzen kommendes Zeichen der Dankbarkeit annehmen und ihn stets als ein teures Andenken an den Liederkranz tragen. Er schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Director Müller. Sofort entgegnete derselbe, daß er für dieses sinnige und schöne Geschenk dem Liederkranz seinen besten Dank abstatte, zugleich müsse er aber jedes Verdienst von sich ablehnen, indem nur durch die eifrige Thätigkeit und treue Hingebung des Vorstandes und der Sängler es möglich gewesen sei, die freudige Errungenschaft in Heilbronn heute zu feiern. Der Vorstand habe in jeder Beziehung gethan, was in seinen Kräften stand, er habe selbst eifrig mitgesungen und habe den Verein jederzeit würdig vertreten, so daß der Liederkranz überall aufs beste aufgenommen worden sei; die Sängler aber haben es sich viele Mühe und Zeit kosten lassen, haben oft 3—4malige Proben in der Woche regelmäßig besucht und mit ganzem Ernst gestrebt, seinen Weisungen pünktlich nachzukommen. Er weise daher sein Hoch dem Vorstand und den Sänglern des Liederkranzes. Nun folgten Neben und Gesänge in rascher Aufeinanderfolge. Zunächst ergriff der Vicevorstand Hr. Knödel das Wort, um der edlen Sache, die der Verein erstrebt und besonders dem deutschen Lied ein begeistertes Hoch zu bringen. Nach dem Gesang des wunderbar anmutenden Felsenkreuzes: „Von Glorienlicht umflossen“ von C. Kreuzer trat Hr. Kollaborator Bäuchle auf, um in humoristischer und ernster Weise über den Gesang zu sprechen. Derselbe führte aus, daß der allen Völkern eigene Gesang den Menschen als treuester Freund auf seinem vielgestaltigen Lebenswege begleite; dieser treue Freund stehe schon an der Wiege des jungen Weltbürgers, er begleite Knaben und Mädchen auf dem Spielplatz, die turnende Jugend ziehe mit Sang und Klang durch Wald und Auen, der Genius des Liedes stehe dem wandernden Burschen treu zur Seite und erhalte in ihm die Liebe zur teuren Heimat; die Klänge des Liedes beleben den Fleiß in der Werkstatt; der Gesang erhöhe die Freuden der Geselligkeit, er verlasse die Menschen in den ernstesten Stunden nicht, er marschiere mit den wackeren Krieger in Reih und Glied und selbst beim letzten Gang verlasse uns das Lied nicht und bringe Trost in die Herzen der Trauernden. Er schloß mit der Aufforderung, den Gesang, der ja auch in der Natur zum schönsten Konzert von den Vögeln gestaltet wird, hoch zu halten, die Befriedigung des eigenen Herzens werde nicht ausbleiben. Reicher Beifall lohnte diese Ausführungen. Der Vorstand dankte sodann noch Hr. Zilling für seine geschmackvollen Anordnungen und seine Bemühungen beim Empfang und bei dem Gartenfest, worauf dieser in bekannter, trefflicher Entgegnung den 4 Stimmen der Sängler ferneres Gedeihen und weiteren Erfolg wünschte. Auch die Opferwilligkeit der passiven Mitglieder wurde rühmend anerkannt. Hierauf gedachte Hr. Kollaborator Bäuchle der großen Begeisterung vor 50—60 Jahren, die sich für den Gesang in der Gründung der verschiedenen Männergesangsvereine in Stadt und Land kund that. Uebergehend auf den Schwäbischen Sängerbund, der die alte ehrwürdige Fahne des Liederkranzes nach beinahe 50jährigem Dasein noch mit einer Medaille geschmückt habe, bemerkte derselbe, daß dieser Verein, aus kleinen Anfängen entstanden, nunmehr in vollstem, kräftigstem Mannesalter stehe und durch seine Aufführungen in Heilbronn einen glänzenden Beweis seiner sehr hohen Leistungsfähigkeit

hegt, deren Ihr mich wiederholt versichert, so rächt mich an dem Menschen, der mich ausgesandt, um Euch zu töten.

„Der Kommerzienrat Etwold —“

„Etwold nennt er sich mit kaum so viel Recht, als mit dem ich mich Duprat nenne, denn dieser ist der Mädchename meiner Mutter. In Wahrheit heißt er Wellnau und ist — mein Vater.“

Niston machte eine heftig abwehrende Bewegung.

„Unterbrecht mich nicht!“ rief Duprat. „Er liebte meine Mutter nicht, um sich ihrer zu entledigen und eine vornehme reiche Dame heiraten zu können, ließ er sie in ein Irrenhaus sperren und sich auf Grund ihres „unheilbaren Wahnsinnes“ von ihr scheiden. Meiner entledigte er sich, indem er mich an Leute zur Erziehung gab und dann heimlich fortging, übers Meer, um hier in Deutschland unter einem fremden, seinem jetzigen, Namen wieder aufzutreten. Das Andere geschah drüben in Canada. Ich hatte es dennoch gut bei den Leuten, in deren Pflege und Obhut er mich gegeben, Sie ließen mich für den kaufmännischen Stand erziehen; und als ich groß war, sagten Sie mir, daß ich nicht Duprat heiße, wie Sie mich nach meiner Ihnen bekannten unglücklichen Mutter genannt, sondern Wellnau. Ich erfuhr von ihnen den ganzen schändlichen Handel — die Irrsinnigerklärung meiner Mutter und die feige Flucht meines schuldbeladenen Vaters. Für Geld hatte er seiner Gattin Aufnahme in eine Anstalt erwirkt, und die schreckliche Behandlung, die der Aermsten dort zu Teil wurde, sowie die Entziehung ihres einzigen geliebten Kindes hatte sie wirklich wahnsinnig gemacht. Ich erwirkte ihre Untersuchung durch unparteiische Aerzte, und sie konnten meinen Vorhaltungen nur mit Achselzucken begegnen. Da durchsuchte es mich blitzartig mit dem Gedanken einer furchtbaren Rache. Auch er sollte im Irrenhaus enden! Zu diesem Zwecke folgte ich ihm übers Weltmeer und spürte ihn auf hinter seinem falschen Namen und einem hochklingenden Titel. Seine Photographie aus früheren Jahren wurde mir der Pfadfinder zu seinem Versteck. Ich ver-

schaffte mir Aufnahme in sein Geschäft und erschmeichelte mir seine Gunst und sein Vertrauen, bis ich in meiner jetzigen einflussreichen Stellung eine vollständige Herrschaft über ihn errang, der er sich zähneknirschend beugte. Er ahnte nicht, wer ich war, und glaubte an meine Treue.

Mit mir war aber das Unglück in sein Haus eingezogen.

Seine über Alles geliebte Frau starb. Dann kam der Mord in der Schwedengasse, den ich beging, aber nicht, um ihn vor der Rache des jungen Forster zu retten, dem er einmal die Hand seiner Tochter verweigert hatte, und dessen Vater er vor Jahr und Tag spurlos verschwinden ließ, als derselbe etwas entdeckte, was ihm verderblich werden konnte.“

Auf Niston's Befragen über diesen Punkt berichtete ihm Duprat, was wir aus dem früher Erzählten schon wissen.

„Meiner eigenen Rache“, fuhr dann Duprat fort, „wollte ich ihn aufbewahren, und zu jener sollte mir das Geld mit verhelfen, welches ich dem ermordeten jungen Forster abnahm. Dryden hat es mir gestohlen. Aber daraus brauche ich mir Nichts zu machen; meine große Rache reifte schon ihrer Vollendung entgegen. Der geheimnisvolle Mord in der Schwedengasse legte den Keim zu einer schrecklichen Gedankenwirthnis bei Etwold; und jetzt befindet er sich auf dem besten Wege zum Irrenhaus. Wenn er den Kellergewahrsam öffnet, wird er neben dem alten Forster auch seinen Sohn Eduard als Leiche vorfinden. Und Das wird ihm verhängnisvoll werden.“

„Sein Sohn Eduard? Wieso?“ fragte Niston. Und Duprat, schon mit abnehmenden Kräften, erklärt ihm auch Das.

Jener hatte bisher mit solcher fieberhaften Spannung gelauscht, daß er des Anderen nahe Auflösung vergaß. Er wurde jetzt in einer erschrecklichen Weise daran erinnert.

„O; wie gerne möchte ich Dir Hilfe bringen!“ rief er verzweifelt. „Und doch — ich wage es nicht; ein Arzt wird Alles vorzeitig verraten.“

gegeben habe. Redner schloß mit dem Wunsche, der Schwäbische Sängerbund möge auch ferner aus seinem Füllhorn den Calwer Liederfranz mit Preisen bedenken, er möge wachsen, blühen und gedeihen, damit auch fernerhin das teure Nationalgut, das in unsern deutschen Liedern liegt, unserem Volk erhalten bleibe. Das auf den Schwäbischen Sängerbund ausgebrachte Hoch fand begeisterten Wiederhall. Es folgten noch weitere launige Reden und Gegenreden, indem Hr. Knöbler, den alten Pokal mit dem neuen vergleichend, darauf hinwies, daß im nächsten Jahr die Fahne 50 Jahre alt werde und da sie schon manchen Sturm, der nicht spurlos an ihr vorübergegangen sei, erlebt, so wolle er die Anschaffung einer neuen Fahne hiemit anregen. Von den vorgetragenen Gesängen erwähnen wir noch das meisterhaft gesungene, jubelnd dahinbrausende Preislied: „O du wunderbar herrliche Frühlingszeit“ und das stimmungsvolle „Was schimmert dort auf dem Berge so schön?“ Rasch enteilten die gemüthlichen Stunden beim fröhlichen Kreisen des Pokals und wohl allen Anwesenden wird dieser Tag noch lange in schönster Erinnerung bleiben.

Calw, 23. Aug. Heute Vormittag 10 1/2 Uhr gieng hier ein starker Wolkenbruch nieder. Bächen gleich kam das Wasser von den oberen Stadtteilen, eine Masse Sand und Schmutz hinterlassend. Die damit verbundenen elektr. Entladungen waren über der Stadt nicht gerade bedeutend, dagegen bemerkte man deutlich, daß in der Richtung zum Hau die Hauptentladung stattgefunden haben müsse. Auch thalauwärts war das Gewitter verbreitet; die Ragold kam sofort dick trübe. Glücklicherweise fielen hier nur wenige Schlossen. Näheres steht noch aus.

Leonberg. (Eingef.) Unser Oberamtsbezirk hat eine große Anzahl Denkwürdigkeiten unserer Vorfahren aus uralten Zeiten aufzuweisen, welche von Kunst- und Altertumsfreunden geschätzt und bewundert werden. So steht z. B. in Heimsheim noch die Schleglerfeste der „drei Könige zu Heimsheim“. Viele, welche diesen Riesenbau schon betrachtet haben, wußten die Bedeutung nicht und konnten erst nach Befragen von Einheimischen einiges hierüber erfahren. Mancher Fremde war schon in Heimsheim und hätte sich für die Schleglerburg interessiert, wenn er von der Historie der berühmten Feste Kenntnis gehabt hätte. Gewiß hat sich schon mancher eine Abbildung von der Gefangennahme der Schlegler und dem Städtchen Heimsheim gewünscht, konnte aber nirgends das Gewünschte bekommen. In neuester Zeit ist diesem Mißstande abgeholfen worden. Es existiert nämlich jetzt eine Zigarre, welche den Namen „die Schlegler“ führt. Diese Zigarre ist, nach dem Urtheile vieler Sachverständiger, wirklich gut und preiswürdig zu nennen, und hat eine schöne, geschmackvolle Ausstattung. Die Stikette am Kopfe des Ristchens stellt die Gefangennahme der drei Schleglerkönige durch Graf Eberhard vor. Rechts vom Bilde nimmt sich das Bäuerlein in seinem komischen Kostüm sehr humoristisch aus, während der Hintergrund die brennende Burg darstellt. In dem Ristchen selbst befindet sich die Abbildung des Schleglerstädtchens und das Gebicht von Umland „die drei Könige zu Heimsheim“. Denjenigen, welche auf billige Weise zu obigen Denkwürdigkeiten Heimsheims und einer vorzüglichen, guten, leichten und angenehmen Zigarre kommen wollen, kann nur geraten werden, sich sogleich ein solches Ristchen zu kaufen, welches, wie auch in weiteren Kreisen bekannt sein dürfte, fast in jedem Geschäfte zum Preise von M. 5. — und M. 4. — pro 100 Stück zu haben ist. (Fabrik-lager bei Adolf Glöcklen, Heimsheim.)

Leonberg, 19. Aug. In Rücksicht der gesegneten Ernte und als Dank gegen Gott haben die Bürger in Gerlingen je eine oder mehrere Garben zusammengebracht, was zusammen 2 volle Wagen ausmachte, welche schön bekränzt durch Hrn. Schultheiß Mischele als Geschenk ihrem allverehrten Pfarrer Dörfler überreicht wurden, welche letzterer sichtbar gerührt übernahm und in entsprechender Rede seinen Dank aussprach, worauf noch zum Schluß ein Gebet und gemeinschaftlicher Gesang folgte.

— Velocipedrennen werden in der letzten Zeit ebenso modern wie Pferderennen, wieder ein Beweis, welcher enormen Beliebtheit sich das Bicycle in der Neuzeit nicht allein unter der Jugend, sondern auch unter dem mittleren Alter erfreut. So vernehmen wir aus bestimmter Quelle, daß am 29. d. M. der „Radfahrer-Club Göttingen“ gelegentlich seiner

Gründungsfeier ein Straßenrennen von 13 km abhält, wozu mehrere Ehrengaben und Medaillen ausgeschrieben und hiezu alle Radfahrer, sowie Freunde dieses Sports freundlich eingeladen sind. Die Anmeldungen zum Rennen werden vom Vorstand bis zum 23. cr. berücksichtigt und von demselben jede gewünschte Auskunft gerne erteilt. Da sich die Mitglieder eines großen Zuspruchs auswärtiger Velocipedisten wie auch der Göttinger Bürgerschaft erfreuen, dürfte der Tag, dessen Schluß ein Tanzkränzchen bildet, manches Vergnügen für die Anwesenden bieten.

Malen, 19. Aug. Heute abend zwischen 4 und 5 Uhr entlud sich ein heftiges Gewitter über unserer Gegend. In eine außerhalb der Stadt stehende Scheune schlug der Blitz, ohne jedoch zu zünden. Ein wolkenbruchartiger Regen setzte mehrere Straßen der Stadt unter Wasser und zwischen hier und Essingen wurde von den Wassermassen der Eisenbahnkörper derart beschädigt, daß der um diese Zeit von Stuttgart kommende Zug, der fahrplanmäßig um 1 Uhr 50 Min. in Stuttgart abgeht und 4 Uhr 50 Min. hier ankommt, erst eine halbe Stunde nach der fahrplanmäßigen Zeit hier einfahren konnte. Man hatte Leute herbeiholen müssen, welche den Bahnkörper wieder frei machen mußten, da der Zug sich nur mühsam fortbewegen konnte. Wiesen und Felder waren vollständig unter Wasser gesetzt und die Straßen schienen in Bäche verwandelt.

Ellwangen, 19. Aug. Heute nachmittag 5 Uhr schlug während eines mehrere Stunden anhaltenden Gewitters aus Nordost der Blitz in die Scheune des Schultheißen Zeller von Schreheim, welche sofort neben dem Wohnhaus deselben und eines Nachbars Scheune trotz des strömenden Regens in hellen Flammen stand. Die Gebäude rechts und links, deren Giebel schon brannten, wären bei den unzureichenden Schrezheimer Kräften wohl gefährdet gewesen, wenn nicht die rasche und energische Hilfe der Ellwanger Jugend und Feuerwehr ihre Rettung ermöglicht hätte, so daß nur obige 3 Gebäulichkeiten dem Element zum Opfer fielen.

Karlsruhe, 18. Aug. Heute früh wurde auch der Zeichner Wolf aus Wöschbach, ein 19jähriger Bursche, verhaftet, der in dem eingestürzten Hause stellvertretend die Aufsicht geführt und das Material unter seiner Obhut hatte. Bekannt wird ferner, daß am verflorenen Samstag vier Arbeiter den Bau unter der Motivierung verlassen haben, „sie wollten nicht sehen, wie der Bau einstürze“. Der Landesboote und der Beobachter erlassen Aufrufe für die beklagenswerten Familien der Getöteten und Verletzten um der ersten Not derselben zu wehren.

— Aus Geweiler berichtet man der „Straßb. Post“: Vor einiger Zeit kam hier ein fremder Herr aus Frankfurt an und nahm im Gasthaus „zur goldenen Kanone“ Wohnung. Dieser Fremde sollte der französische General Leboeuf sein, der hier eine kleine Familiensache in Ordnung zu bringen hatte. Der 72 Jahre alte Herr hatte nämlich die Absicht, sich wieder zu verheiraten, und zwar mit einem Fräulein M. . . . von hier, einer Dame von 37 Jahren. Alles war im besten Gang, das Hochzeitsmahl bestellt, die Krebse dazu schon angekommen, als vorgestern der 72jährige Bräutigam plötzlich entführt wurde. Es erschienen nämlich unerwartet im selben Hotel die Söhne und veranlaßten den Vater, sofort mit ihnen abzureisen. Die Neigung des alten Herrn scheint aber eine sehr tiefe und ernste zu sein, denn er soll beim Abschied gesagt haben: „Aufgehoben, aber nicht aufgehoben“, womit sich die Braut vorläufig trösten muß. Sie Sache hat volllauf ihre Richtigkeit, nur daß der Herr Leboeuf nicht der General, sondern ein Namensvetter deselben, ein pensionierter höherer Beamter des Kaiserreichs, ist.

Schleswig, 20. Aug. Der Führer der hiesigen Sozialdemokraten wurde gestern verhaftet.

Wien, 19. August. In Triest sind bis gestern mittag an der Cholera 23 Personen erkrankt und 6 gestorben.

Telegr. mitgetheilt. Der Schnelldampfer „Bretagne“ am 14. ds. von Havre abgegangen, ist am 22. mittags 12 Uhr in New-York angekommen.

Duprat sprang auf die Füße. Er schwankte und sank dem hinzuspringenden Niston in die Arme. Dieser ließ ihn wieder in den Sessel gleiten, an dem er niederkniete.

„Ja, Dein Vater“, rief er händeringend und in Thränen; „und Etwold ist mein schurkischer Bruder, der mich um mein väterliches Erbe betrog, mein Weib — Deine Mutter — bethörte, daß sie mit ihm nach Canada emflöh, wo er dann so an ihr handelte, wie Du mir jetzt berichtet. Du aber bist mein Kind, denn noch ehe jener Teufel in unser Haus kam, erfreutest Du mich schon mit Deinem Kindeslächeln. Ich lag damals krank darnieder; die nachfolgende Aufregung zog mir ein Gehirnfieber zu, und dieses brachte mich dem Tode nahe. Als ich wieder genesen war, suchte ich Euch vergebens. Da that ich denselben Schwur der Rache wie Du, nur war ich weniger vom Glück begünstigt. Die Kreise, in welche ich geriet, entzogen mich ganz und gar denjenigen, in denen der Kommerzienrat Etwold lebte, zu denen Du Dich emporarbeitetest, während ich tiefer und tiefer sank. Jetzt war ich am äußersten, und jetzt entdeckte ich, indem ich Dich aufsuchte, meinen Todfeind. Es war Dein Chef. Ich fand aber auch meinen Sohn; und den entreißt mir jetzt dieselbe Hand, die mir mein Weib entriß. Sollte ich da nicht einen doppelten Schwur der Rache thun und diesen falschen Etwold vernichten?“

„Aber nicht vernichte ich mit einem Schlag“, fiel Duprat keuchend ein. „Es wäre keine Vergeltung für so viel Böses.“

„Ueberlaß ihn mir“, entgegnete Niston. „Deine Rache ist nicht menschlich, sondern dämonisch, sagst Du? Nun, ich bin ein Dämon; und ich will Etwold von der Höhe stürzen, die er mit Hilfe eines Doppelverbrechens erklimmen. Und Deine Mutter? Starb sie?“

„Du liebst sie noch?“

„Ich beklage sie; sie wurde bethört und hat ihren Fehler schwer gebüßt.“

(Fortsetzung folgt.)

„Der kann hier auch nicht helfen“, erwiderte Duprat. „Mir hilft kein Mensch mehr. Dieser Tod trifft mich verdient. Meine Rache überstieg Menschenkraft — sie war dämonisch; ich selbst fiel ihr zum Opfer.“

Niston begrub sein Gesicht in beiden Händen und stöhnte laut.

„Schmerzt Euch mein Hingang, Alter?“ fragte Duprat mit trübem Lächeln.

„Bah! Daraus muß man sich Nichts machen, da muß man — lachen —“

Sein Gesicht verzehrte sich; sein heiseres Lachen verwandelte sich in ein krampfhaftes Schluchzen. Duprat bot das schreckliche Bild eines mit dem Tode kämpfenden Menschen.

„Rudolf!“ schrie Niston plötzlich auf, „Rudolf, stirb nicht!“

Und als jener sich langsam ihm zuwandte und das Bewußtsein ihm wiederkehrte, fügte er leiser hinzu: „Auch ich habe Dir noch Etwas zu bekennen und Dich darüber aufzuklären, was Dir in Deinem eigenen Leben noch dunkel und Geheimnis gewesen.“

„Sprich!“ tönte es von Duprat's Lippen. „Was ist es?“

„Erinnerst Du Dich noch dessen“, sagte Niston erregt, „was ich Dir bei unserem ersten Zusammentreffen von meinem eigenen Leben erzählte? Von dem Bruder, den ich suchte, und der mit seinen Hänken und Schandthaten mir das Leben zur Hölle gestaltete, mich zu Dem machend, was ich bin — ein Verkommener, ein Falschmünzer?“

Duprat's Züge belebten sich. „Ich entfinne mich“, sagte er.

„Nun denn“, fuhr Jener fort, „dieser Bruder — ich habe ihn gefunden; es ist — der Kommerzienrat Etwold, sonst auch Wellnau.“

Duprat zuckte empor.

„Du, mein Onkel?“, stammelte er.

„Mehr noch, Unglücklicher, ich bin — Dein Vater.“

„Mein Vater — Du?“

Amtliche Bekanntmachungen.

**Altburg.
Viegeſchafts-Verkauf.**

Nachdem das R. Amtsgericht Calw durch Beſchluß vom 24. ds. Mts. die Zwangsvollſtreckung in das unbewegliche Vermögen des **Matthäus Krauß**, Tagelöhners dahier, angeordnet hat, kommt die hienach beſchriebene, auf der Markung Altburg gelegene Viegeſchaft, zu deren Verwalter der Gemeinderat **Kling** beſtellt iſt, am

Donnerstag, den 2. September 1886, vormittags 9 Uhr, in dem Rathhaus zu Altburg erſtmalig im öffentlichen Aufſtreich zum Verkauf:

- Geb. Nr. 20. 2 a 63 qm Wohnhaus, Scheuer, Schweinſtall, Backofen und Hofraum in der hinteren Gaſſe, Anſchlag 1200 M.
- P.N. 107. 9 a 41 qm Gras- und Baumgarten an der Gaſſe, Anſchlag 300 M.
- P.N. 106. 9 a 14 qm Gras- und Baumgarten beim Haus, Anſchlag 300 M.
- P.N. 136 a-d 93 a 51 qm Acker, Wieſe, Debe und Laubgebüſch in der Halbe, Anſchlag 1200 M.
- P.N. 135. 2 a 20 qm Laubgebüſch in der Halbe, Anſchlag 20 M.
- P.N. 415/2. 31 a 51 qm Acker, Wieſe und Laubgebüſch im Bergacker, Anſchlag 500 M.

Mitglieder der Verkaufskommiſſion ſind Schultheiß **Koller** in Altburg und der Unterzeichnete.
Den 31. Juli 1886.

Vollſtreckungsbehörde.
Namens derſelben der Hilfsbeamte
Amtsnotar **Schmid** in Teinach.

Fruchtverkauf.

Im Vollſtreckungswege wird am **Mittwoch, den 25. d. M.,** vormittags 10 Uhr, der Fruchttrag von ca. 24 Ar vor dem Rathhaus in Stammheim gegen ſogleich bare Bezahlung öffentlich verſteigert.

Gerichtsvollzieher
Joh. Wochle.

Privat-Anzeigen.

Lehrergesangverein.

Samstag, 28. August 1886, nachmittags 2 Uhr, **Hirsch Teinach,** zu Ehren unſeres ſcheidenden Kollegen **Bud von Emberg.** Bitte **heim** mitbringen.
Fz. Hahn.

Zur verkaufen

iſt ſogleich im Dr. **Schützſchen** Hauſe, II. Stock:
6 Rohrſeſſel, 1 polierte Kommode, 2 Kleiderkäſten, 1 Bettlade, 1 Pfeilertſchle, 1 Handmange, 1 ungetragener feiner ſchwarzer Herrenanzug, etwas Küchengeräte.

Most

iſt ähnt aus, das Liter zu 20 Pfg., **Schwämmle** b. **Waldborn.**

Ein möbliertes **Zimmer**

hat zu vermieten; wer? ſagt die Red. ds. Bl.

Bei Salzfluß,

offenen Wunden und böſen Fiſſen leiſtet das **Schrader'sche Indiarſtärke Nr. 3;** bei näſſenden u. trockenen Fiſſen Nr. 2, bei böſartigen, krebsähnlichen Geſchwüren und Knochenkrankheiten Nr. 1, die vorzüglichſten Dienſte und findet dieſes berühmte Pflaſter deſhalb auch ausgebreitetſte Anwendung. Paq. M. 3.
Apoth. **J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart**
Zu beziehen durch die Apotheken **Stuttgart, Hirschapotheke.**

Badanstalt Hirsau.

Unterzeichnete erlaubt ſich geſt. anzuzeigen, daß er von heute ab, jeden **Dienstag und Freitag, auch Sonntag nachmittag,** je von 12 bis 7 Uhr, Bäder zu 35 S an weniger bemittelte Perſonen verabreicht. **Kiefernadelbäder** ebenfalls billiger.

Einem recht zahlreichen Beſuch ſieht entgegen
Karl Haag, Badinhaber.



Bremen. **NORDDEUTSCHER LLOYD** **Amerika.**

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reiſe von **Bremen nach Amerika**



in 9 Tagen machen. Näheres bei dem **Haupt-Agenten** **Johs. Rominger, Stuttgart,**

und deſſen Agenten: **Ernst Schall a/M., Calw, Franz F. Decker in Weilderſtadt, Carl Wöhrl a/M. in Leonberg, Gottlob Schmid in Nagold.**

Formulare: **Forſtpol. Strafverfügungen** ſind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Calw. Fruchtpreise am 21. August 1886.

Getreidegattungen.	Voriger Refl. Ctr.	Neue Zufuhr Ctr.	Gesamter Betrag Ctr.	Heutiger Verkauf Ctr.	Im Refl. gebil. Ctr.	Höchster Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederrst. Preis.		Verkaufsumme	Gegen den vor. Durchschnitspreis mehr weniger
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	47	47	47	—	—	—	9	70	—	—	455	90
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	27	99	126	111	15	7	—	6	71	6	60	743	1
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	104	104	89	15	6	—	5	67	5	50	505	10
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	27	250	277	247	30	—	—	—	—	—	—	1704	—

Stadtschultheiſenamti.

Die **Buchdruckerei von A. Oelschläger**

in **CALW**

empfehlſt ſich zur Herſtellung von Drucksachen, als:

Adreſskarten, Arbeitskarten, Aviſe, Beſtellscheine, Briefköpfe, Broſchüren, Caſſenberichte, Cataloge, Circulare, Contracte, Couverts mit Firma, Diplome, Einladungskarten, Eintrittskarten, Empfangscheine, Etiquetten, Geburtsanzeigen, Geſchäftsordnungen, Gratulationskarten, Jahresberichte, Lieferscheine, Menu's, Mitgliederſten, Mitteilungsformulare, Neujahrskarten, Nota's, Plakate, Preis-Courante, Programme, Proſpekte, Quittungsformulare, Rechnungsformulare, Speisekarten, Statuten, Tabellen, Tischkarten, Trauer-Briefe und -Karten, Verlobungsanzeigen, Vermählungsanzeigen, Visitenkarten, Weinkarten etc.

Schnelle und saubere Ausführung zu soliden Preisen.